



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 29. August.

Bekanntmachungen.

A u s r u f.

Am diesmaligen Pfingstfest hat das Christenvolk Preußens und Deutschlands einen allgemeinen Bußtag begangen. Zweimal binnen drei Wochen hat Friede hand auf das Leben Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs einen Mordversuch gewagt. In Schmach und Schmerz verhielt das kaum geeinte deutsche Reich sein Haupt. Während die Waage zwischen Furcht und Hoffnung schwankt und aller Orten die Fürbitte von dem König aller Könige die Erhaltung des geliebten Morwanden erstet, drängt es Tausende zur Errichtung einer sogenannten Botiv, d. i. Dankes- und Gebühniskirche in Berlin. Hier in der Hauptstadt des Reichs, hier am Orte der doppelten Meuchelthat und der doppelten Bewahrung durch Gottes Barmherzigkeit soll diese Gebühniskirche stehen, eine Stätte des Dankes und Gebetes, ein Mahnruf aus Stein an vorüberwandernde Geschlechter.

Ohne daß wir andere und größere Unternehmungen, die vielleicht in diesen Tagen des Volkes patriotische Bewegung aussprechen werden, irgendwie beeinträchtigen wollen, ist es unser Wunsch, mit jenem Bau das Gelübde erneuter treuer Hingabe auszusprechen an das christliche Bekenntniß unserer Väter, an das Erbe unserer vaterländischen Geschichte, an das Haus Hohenzollern. Die Mit- und Nachwelt soll es wissen, wie in schreckensvollen Tagen, als wider göttliche und menschliche Ordnung ein Abgrund voll Umsturzesgedanken sich aufgethan, wir unsere Augen aufgehoben zu den Bergen, von denen uns Hüfe kommt.

Der mitunterzeichnete Banquier Loesche ist bereit, Gaben für diesen Zweck in Empfang zu nehmen. In den Provinzen müssen sich Sammelstätten hierfür bilden.

Laßt uns nicht säumen! Und Gott sehe das Unternehmen in Gnaden an!

Berlin, im Juni 1878.

v. Dillech, General der Infanterie; Graf Arnim-Boitzenburg, Ober-Präsident a. D.; D. Baur, Hof- und Domprediger; D. Brückner, Probst und Generalsuperintendent; Dr. Büchfel, Pastor und Generalsuperintendent; v. Bülow, Kammergerichts-Referendar; Curtius, Professor; Eichmann, Ober-Präsident a. D., W. G. R.; D. Frhr. v. d. Golz, Probst und Ober-Consistorialrath; E. Hoppe, Fabrikbesitzer; Dr. Kießling, Geh. Regierungsrath; D. Kögel, Ober-Consistorialrath, Hof- und Domprediger; Louis Krüger, Britisch-Fabrikbesitzer; v. Le Coq, Wirtl. Geh. Rath; Adolf Loesche, Banquier, Oranienburgerstr. 20.; v. Mohr, Wirtl. Geh. Rath und Ober-Tribunals-Vizepräsident; Sachse, Oberpostdirector; Schwarzkopf, Geh. Commerzienrath.

Indem ich vorstehenden Aufruf zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Herr Kreis-Secretair Kuhfuß bereit ist, Beiträge für den genannten Zweck anzunehmen.

Merseburg, den 21. August 1878.

Der königliche Landrath.
von Seibdorff.

Bekanntmachung.

Am 2. n. M. findet die Feier der Schlacht bei Sedan statt. Wir machen im Voraus darauf aufmerksam, daß wir hierbei Ausschreitungen, wie sie in früheren Jahren durch **verbotswidriges Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern** vorgekommen sind, durchaus nicht dulden und **unnachsichtlich** bestrafen werden.

Nach §§. 367. ad 8. und 368. ad 7. Reichsstrafgesetzbuch unterliegen diejenigen, welche an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuerwaffe oder anderem Schießzeug schießen, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen mit Feuerwaffe schießen oder Feuerwerk abbrennen, einer Geldstrafe beziehungsweise bis zu 50 und 150 Mark event. entsprechender Haft.

Der Verkauf von Schießpulver u. an Personen unter 16 Jahren wird nach der Polizei-Verordnung vom 18. August 1871 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 27. August 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten wird in der Zeit vom 22. bis incl. 29. September d. J. im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle hier stattfinden.

Die Ablieferung der Ausstellungs-Gegenstände erfolgt mehrere Tage vor dem 20. September. Das Nähere wird später bekannt gemacht.

Merseburg, den 27. August 1878.

Der Magistrat.

Polizei-Verordnung für den Amtsbezirk Wehlitz.

Angeichts der Mäuseplage wird auf Grund der §§. 5., 6. u. 15. des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, sowie des §. 62. der Kreisordnung vom 13. December 1872 unter Zustimmung des Ausschusses Folgendes verordnet:

- 1) Während der diesjährigen Herbstarbeit hat hinter jedem Pfluge außer dessen Führer noch eine zweite Person herzugehen und die Mäuse zu tödten.
- 2) Unterlassungen ziehen eine Geldstrafe von 3—6 Mark für jeden Fall beziehungsweise 1—2 Tage Haft nach sich.

Orts- und Ortsvorstände wollen dies ortsbüchlich bekannt machen und über die Nachachtung wachen.

Wehlitz, den 27. August 1878.

Der Amtsvorsteher.

Auction.

Sonnabend den 31. August, Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im gerichtlichen Auftrage auf dem Rathsfeller verschiedene Möbel, ein Sopha, ein Schreibpult, eine Kommode, einen Waschtisch u. s. w. gegen sofortige Barzahlung.

Merseburg, den 28. August 1878.

Telle, Kreis-Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Die Geisel soll geräumt und die Räumung an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Communalbureau in den Büreaustunden zur Einsicht aus. Termin zur Vinus-Licitation ist **auf Dienstag den 3. September c., Vormittags 11 Uhr**, im Rathhaussaale aberaumt.

Merseburg, den 28. August 1878.

Die Deconomie-Deputation des Magistrats.

Grundstücks-Verpachtung.

Die am 1. October d. J. pachtlos werdenden Parzellen Nr. 19. des Knapendorfer Obertheiches und Nr. 80. des Knapendorfer Mitteltheiches im Flächeninhalte von 0,925 Hectar bezüglich 0,919 Hectar sollen auf die Zeit vom 1. October d. J. bis letzten September 1887

Donnerstag den 5. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Lokale der unterzeichneten Domainen-Receptor öffentlich anderweit meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher während der Dienststunden im vorgedachten Lokale e'ngesehen werden.

Merseburg, den 26. August 1878.

Königliche Domainen-Receptor.

Hobel, i. B.

Bekanntmachung.

Daß der **Bieh- und Jahrmarkt** Dienstag und Mittwoch, den 3. und 4. September d. J., allhier abgehalten wird, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Lindenau, den 15. August 1878.

Der Gemeinderath.

Bahlig.

Hafer-Verkauf.

In der Noble'schen Sequestions-Sache sollen vom Unterzeichneten **am Sonnabend den 31. August c., Nachmittags 3 Uhr**, in der Gastwirthschaft zum Hospitalgarten auf dem in Trebniger Flur am Wege nach Creypau (Noble'sche Lehmgrube) belegenen Planstück Nr. 3. a. b., Kartenblatt 1. Nr. 47. von 1 Hectar 96 Ar 20 Q.Mtr. stehende Hafer an den Meistbietenden unter Vorbehalt des Zuschlags gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 28. August 1878.

Der Sequester H. Gütlich.

Eine neuankommende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei dem Zimmermann **Biermann** in St. Ulrich bei Mückeln.

Ein altes gebrauchtes Sopha steht zum Verkauf Weissenfelser Str. Nr. 10 I.

Pferde-Auction.

Sonnabend den 7. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Gasthofs zum Thüringer Hofe hiersebst folgende fehlerfreie Pferde und zwar:

- 1) 2 Stück elegante braune Kutsch- und Wagenpferde, 5 1/2 Jahr alt,
 - 2) 2 Stück dergl. Kappen, 5 Jahr alt,
 - 3) 1 hochgelegtes Reit- und Kutschpferd (Apfelschimmel), 4 Jahr alt, meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.
- Dieselben stehen vom 6. September d. J. im obigen Gasthofs zur Ansicht bereit ev. ertheilt nähere Auskunft Herr Kaufmann Rudolph Kühne, Markt Nr. 5, hier.

Merseburg, den 28. August 1878.

Die Korbweidennutzung

des Rittergutes Wengelsdorf bei Corbetha, auf ca. 20 Morg. Fläche, bestehend in ein-, zwei- und dreijährig. Holze, soll am Dienstag den 3. September, Nachm. 3 1/2 Uhr, in einzelnen Parzellen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. — Anfang bei der Schenke zu Wengelsdorf.

Ein Instrument, noch gut im Ton, für Anfänger passend, ist billig zu verkaufen bei
E. Kirchner, Dürrenberg.



Ein großer Frachtransport der besten Saugföhen treffen den 30. August bei mir zum Verkauf
A. Strehl, Merseburg, Neumarkt 59.



100 Stück fette Hammel sollen Mittwoch den 4. September, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rittergute Lössen bei Merseburg meistbietend in Partien von 5 Stück verkauft werden.

Eine neue polirte Kommode ist zu verkaufen. Preis 21 Mark; zu erfragen Hälterstraße 14.

Tausch-Offerte.

Ein Haus in g. Lage Leipzigs bei leichter Vermietung 1200 Thlr. Ertrag, wenig belastet, worin seit lange ein rentabl. & für Defonomen insbesondere passendes Fuhrgeschäft betrieben wird, beabsichtigt der Besitzer aus Lust zur erlernten Landwirthschaft auf ein angemessenes Gut zu verkaufen. Reelle Offerten mit Details erbittet

Saseneher, Leipzig, Hobe Str. 7.

Ein freundliches möblirtes Logis mit Schlafstube ist vom 1. October ab an einen oder 2 Herren zu vermieten.

L. Meyer, Oberbreitenstraße Nr. 23.

Wohnungs-Vermietung.

In meinem Hause Hälterstraße 22. sind zwei Stuben mit Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Friedrich Altenburg, Hälterstraße 22.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet ist zu vermieten u. sofort zu beziehen Hälterstraße 17.

Ich bleibe vom Manöver zurück.

Gensfert, Ober-Rosparzt, Gotthardtsstraße 25.

Kornblumen Markt 33., II. Etage.

Einem hiesigen wie auswärtigen hochschätzbaren Publikum erlaube ich mir mein durch soeben erfolgte Zufendung reichhaltiges Lager von vorzüglich gut gearbeitete Schuhwaaren bei billiger Preisstellung, bestens zu empfehlen.

Joh. Zahn, Markt 33.

P l i s s e

brennt mit Maschine billigt

H. Baar, Roßmarkt Nr. 10.

Für Brustkranke.

Durch Stickstoffgas-Inhalationen heilen nicht zu weit vorgeschrittene Brustkrankheiten, die die besten Kurmittel und Kurorte vergeblich gebrauchen, oft in 8 Tagen. Ueber die Hälfte der Fälle wird geheilt. Der Erfolg tritt in 8 Tagen zu beurtheilen. Jeder Kranke ist sich den Verlust schuldig.

Um die für die Kur geeigneten Fälle selbst ausfinden zu können und um erfolglose Kuren zu vermeiden, bin ich

in Merseburg von 8 1/2 — 10 Uhr im Gasthof zur „grünen Linde“ jeden Donnerstag zu sprechen.

Mein Verfahren ist patentirt und wissenschaftlich dargestellt in der Juli-Nummer der Memorabilien-Monatschrift für rationale pract. Aerzte.

Aerzte, denen das Wohl ihrer Brustkranken am Herzen liegt, können Einsicht von der Sache nehmen.

Bad Neu-Ragoeci b. Halle a/S.

Dr. Steinbrück.

Goldfische in großer Auswahl sind wieder angekommen bei
Max Thiele.

Oxhofs zum Gurfeneinmachen verkaufe ich billig.

Max Thiele.

Sehr schönen Eimburger Käse

empfehl

Max Thiele.

Erfurt.

Maschinen u. Gewerbe-Ausstellung.

= Geöffnet täglich bis incl. 1. September 1878 =
von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Die Mehrzahl der Maschinen in Thätigkeit.

Das Ausstellungs-Comité.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der X. Curfus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule wird am 16. October d. J. eröffnet werden und sind Anmeldungen von Schülern bis zum 9. desselben Monats an den Hauptlehrer Herrn Glas, Neumarkt Nr. 38. hiersebst, zu richten, von welchem auch jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann.

Der vorjährige Curfus wurde wiederum von 43 Schülern aus der Provinz Sachsen und dem Auslande besucht, welchen in wöchentlich 35 Stunden von 8 Lehrern Unterricht ertheilt wurde.

Die Schule ist am 12. Januar d. J. von der zu diesem Zwecke ernannten Commission des Provinzial-Ausschusses revidirt worden und haben ihre Leistungen die anerkannteste Beurtheilung der Commission gefunden.

Merseburg, den 12. August 1878.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Brunnenfest zu Dürrenberg.

Die Feier des diesjährigen Brunnenfestes findet am 15., 16. und 17. September statt.

Dürrenberg, den 27. August 1878.

Königliches Salzamt.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zum Kirchgang Sonntag den 1. September c. wird 3/9 Uhr Vorm. im äußeren Schloßhofs angetreten. Dunkler Anzug. Vereinsabzeichen.
Das Directorium.

Merseburger Landwehr-Verein.

Zur Vorfeier des Sedantages

Sonntag den 1. September c., Abends 8 Uhr,

Concert und Theater mit daran sich schließendem Ball auf der Funkenburg.

Für Angehörige der Mitglieder sind Karten bei dem Vereins-Kendanten Kamerad Langguth (Oberaltenburg) und bei dem Controlleur Kamerad Feidel (Burgstraße) zu haben.

Fremde haben gegen 50 Pf. Entrée zum Concert und Theater Zutritt.

Das Directorium.

Scht Nürnberger Schankbier,

frisch vom Eis, im

Wiener Café.

Sommertheater zur Funkenburg.

Donnerstag den 29. August. Letztes Gastspiel des Herrn P. Ritter
Zum Benefit für Herrn und Frau Sachsthal:

Die Räuber.

Freitag den 30. Letzte Vorstellung im Abonnement und Schluß der Saison. **Die zweite Frau**, Schauspiel in 4 Acten nach dem gleichnamigen Roman der Gartenlaube von Blumenreich.

Ein tüchtiges Mädchen mit guten Jenaniffen für Küche und Hausarbeit sucht zum sofortigen Antritt Frau **E. Schönlicht**, Roßmarkt 9.

Ein ordentliches Mädchen wird als Aufwartung auf einige Stunden täglich gesucht **Burgstraße 16., 1 Treppe hoch.**

An dem „**Unterrichts-Cursus zur gründlichen Erlernung der Damenschneiderei**“ können noch einige junge Mädchen theilnehmen.
Wittwe **H. Feyer**, Dom, Brauhausstr. 4.

Ein Laden mit Niederlagerräumen wird in der Nähe oder am Markt bald zu miethen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

B. A. Blankenburg.

Ein großer gelber Zughund ist mir zugelaufen und kann gegen Erstattung der Kosten bei mir vom Eigentümer abgeholt werden.

E. Vogel, ar. Sigistr. 9.

Theater.

Am Donnerstag den 29. August findet die letzte Benefit-Vorstellung in dieser Saison statt und zwar diejenige für Herrn und Frau Sachsthal. Es werden die Schiller'schen Räuber aufgeführt. Herr Ritter von Cassel, der sich durch verschiedene Rollen hier gut einführte, hat aus besonderer Gefälligkeit seine Zusage gegeben und dürfen wir auf einen genussreichen Abend hoffen. Den liebamen Künstlern wünschen wir ein recht gut besetztes Haus.
Dr. F. J. G.

Aus der Provinz und Umgegend.

Plauen, 23. August. In einem sächsischen, nach Greiz zu gelegenen Dorfe hat ein Mann während des jüngst beendeten Greizer Vogel-schießens Knackwürste aus Theilen eines bereits vergabenen gewesenen Pferdecadavers und zwei kranken Schweinen angefertigt. Durch die Un-sicht der Gendarmerie und das Eingreifen der hiesigen Medicinalbehörde ist ihm zwar das widerliche Handwerk noch rechtzeitig gelegt worden, eine Bestrafung des Mannes wird aber nicht erfolgen können. Das Reichsstrafgesetz bedroht das Feilbieten und Verkaufen verdorbener Speisewaren mit Strafe, bis zum Feilbieten hat man es aber im vorliegenden Falle nicht kommen lassen. (B. A.)

In Sandersleben kam es in diesen Tagen bei Gelegenheit eines Gesellenballes zu einer Messeraffäre, wobei eine Person sofort getödtet wurde; sechs andere Personen sollen theils schwer, theils leicht verwundet worden sein.

Der „Männer-Turnverein“ zu Bernigerode feierte den 100-jährigen Geburtstag Jahn's auf höchst solenne Weise. Im Verein mit dem Hatzgauerbunde wurde eine Turnfahrt nach der „Canosfäule“ unternommen. Eine Menge von Zuschauern war herbeigeströmt; Ansprachen wurden gehalten, patriotische und Turnlieder gesungen. Nachdem dem Kaiser Wilhelm ein donnerndes „Gut Heil“ gebracht, ertönte auch ein Hoch auf Fürst Bismarck.

Cöthen, den 25. August. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist in unserer Stadt ein Diebstahl in raffinirter Weise ausgeführt worden, wie das bei uns noch nie vorgekommen. Die Diebe, denen eine große Vorkenntniß innewohnen muß, drangen in das in der belebten Heinrichsstraße gelegene Wohnhaus der Gebrüder Friedmann hier, stiegen in die obere Etage, gingen in das Schlafzimmer, bedäuteten die darin sich befindenden Personen, nahmen den Schlüssel zum Geldschrank aus der Hosentasche des Herrn Friedmann, gingen dann hinunter ins Comptoir, öffneten dort den Geldschrank und leerten dessen ganzen Inhalt, der sich auf 6000 Mark belaufen haben soll, wobei sie auch die Mitnahme der Wechsel und Actien nicht verschmähten. Bis jetzt hat man noch nicht die mindeste Spur der Diebe gefunden.

Vermischtes.

Im westlichen Deutschland hat am Morgen des 26. d. M. ein lebhaftes Erdbeben stattgefunden. Es liegen darüber folgende Mittheilungen vor:

Köln, 26. August. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wurde das heute Morgen 8 Uhr 57 Min. 30 Sec. hier stattgehabte Erdbeben auch in Pittori, Zuechen und Düren wahrgenommen.

Bonn, 26. August, Vormittags. Heute Morgen um 8 Uhr 58 Minuten erfolgten hier zwei starke Erdstöße mit wellenförmiger Bewegung aus NNO. nach SW., welche 6 resp. 4 Secunden andauerten. Eine halbe Stunde später wurde sodann ein schwächerer Erdstoß wahrgenommen.

Düsseldorf, 26. August. Heftige Erdstöße haben heute Vormittag im Rheinland und Westfalen stattgefunden. Ramine stürzten ein, in Köln wurde hierdurch eine Frau getödtet.

Das am 26. August im westlichen Deutschland verspürte Erdbeben, welches nach den darüber in den rheinischen Zeitungen vorliegenden zahlreichen Nachrichten keinen erheblichen Schaden angerichtet hat, ist westlich bis nach Belgien hinein wahrgenommen worden. „W. L. B.“ meldet darüber aus Brüssel von heute: Nach aus den Provinzen hier eingingen Nachrichten sind gestern Morgen auch in Neufchateau, Longres, Namur, Huy und in mehreren anderen Bezirken leichte Erschütterungen verspürt worden. Im hiesigen Observatorium wurden gegen 9 Uhr Morgens die Erscheinungen beobachtet, die eine Erberschütterung anzeigen.

Köln, 26. August. Heute Nacht ist der „Gertrudenhof“, nach dem Gürzenich das zweitgrößte und älteste öffentliche Lokal, niedergebrannt.

Die in der vorigen Woche durch die Presse gegangene Mittheilung, daß der im Stadtvoigtei-Gefängniß in Berlin inhaftirte Mörder Ebhrolf am Dienstag (20.) Abend den Versuch gemacht habe, in seiner Zelle sich zu erhängen, beruht, wie amtlich festgestellt ist, auf Erfindung. Hamburg. (Eine Velocipedfahrt nach Barmbeck.) Ein junger Engländer, Mitglied des „West-Kent-Bicycle-Club“, ritt am Donnerstag v. M. Morgens 6 Uhr auf seinem Velociped von der Uhlenhorst ab über Segeberg nach Kiel, wo er um 8 Uhr Abends eintraf und von da seinen Ritt sogleich nach Preß fortsetzte. Am Freitag Morgens sollte er gemüthlich nach Lübeck, ritt von dort am Sonnabend Morgen um 7 Uhr wieder ab und traf bereits um 11^{1/2} Uhr Vormittags in einer Pension-Anstalt in der Hamburgerstraße in Barmbeck, welcher er früher angehört hatte, ein, ohne nach dem schnellen Ritt eine Ermüdung zu zeigen. (Hamb. Nachr.)

Leipzig, 24. August. (Großer Wolkbruch.) Am gestrigen Abend zogen über die hiesige Gegend mehrere schwere Gewitter, welche leider durch ihre mehr als dreistündige Dauer für viele recht verderblich geworden sind. Hier wurden Weinberge, Kartoffelfelder u. s. w. durch die Wassermassen fortgerissen und zerstört; das Wasser selbst stürzte mit furchtbarer Gewalt von den Höhen, Acker- und Weinbergsländ, Schutt und Steine mit sich fortreisend, drang in die Keller, Ställe und Häuser und verursachte hier bedeutende Schäden. In dem Leutzsch gegenüberliegenden Niederheimbach jedoch ist der Schaden bedeutend größer, denn hier hatte man es mit einem Wolkbruch zu thun. Abgesehen von den Schäden in der Gemarkung, wo ganze Weinberge abgeschwemmt wurden, war der durch Heimbach fließende Bach zu einem reißenden Strome angewachsen, riß in Wirklichkeit auch zwei Häuser, Röhre, Ziegen, Hühner, Schweine, Schweinefelle, Bütteln, Haus-, Küchen- und Leinwand-Geräthe, sogar zwei Stüchfen mit Wein mit sich fort und setzte sich einige Häuser noch so unter Wasser, daß dieselben dem Einsturz drohen und wahrscheinlich ab-

gelegt werden müssen. Als Kuriosum mag angeführt sein, daß ein von Heimbach kommendes Schwein lebend zu Gaus im Rhein gelandet worden ist. Selbst die Bahnzüge der dies- und jenseitigen Eisenbahn waren gezwungen, Halt zu machen und erlitten mehrstündige Verspätungen, da die Geleise auf manchen Stellen von aufgeschwemmten Erömassen erst gereinigt werden mußten. Schauerlich war es diese furchtbaren Gewitter bei stockfinstem Abend in ihrem ganzen Verlauf anzusehen und zu hören. Die Vögel suchten beständig und erleuchteten manchen auf Seebunden das Gebirge. Die Donner rollten zwischen der engen Berglandschaft doppelt schrecklich, glichen gleichsam einer großen Kanonade, die Wasser rauschten zischend von den Höhen und aus den Schluchten. (Rhein. Cour.)

Politische Rundschau.

Gastein, 27. August. Se. Majestät der Kaiser hat heute das zweite Bad genommen, das allgemeine Befinden Allerhöchstselben ist ein zufriedenstellendes. Die Bäder scheinen gut anzuschlagen.

Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie H. H. die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Waldemar, die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen und die Prinzessin Victoria, der Erbgroßherzog und Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, der Herzog von Connaught und die Prinzessin Louise Margarethe kamen heute Vormittag 8 Uhr von Potsdam nach Berlin. Vom Bahnhofe aus begaben Höchstdieselben sich nach dem Zoologischen Garten, woselbst auch das Krühstück eingenommen wurde, fuhrn dann zur Besichtigung der Gemälde-Ausstellung nach dem provisorischen Kunstaussstellungsgebäude und kehrten um 1 Uhr von hier wieder nach Potsdam zurück. Der Kronprinz hatte vor der Abreise während eines kurzen Aufenthaltes im hiesigen Palais noch Audienz erteilt. Nachmittags waren die Höfen Herrschaften zum Diner im Neuen Palais versammelt. Morgen Abend wird der Kronprinz sich auf einen Tag nach Marienwerder begeben.

München, 26. August. Der Kronprinz wird, wie jetzt feststeht, am 5. September in Ulm eintreffen, dort Quartier nehmen und den am 6., 6. und 7. September in der Nähe von Fischenhausen bei Günzburg stattfindenden Manövern beiwohnen.

Nach amtlichen Zusammenstellungen belaufen sich die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern im Zollgebiet des Deutschen Reichs für das 1. Quartal des Rechnungsjahres 1878/79 auf 23,846,620 Mk. an Zöllen (für Preußen 15,138,284 Mk.) und 68,498,583 Mk. an Verbrauchssteuern (in Preußen 45,624,326 Mk.). Die Einnahmen an verkauften Wechselstempelmarken und gestempelten Wechsel-Blanquets betrug im Gebiet der Reichs-Post-Verwaltung 1,382,493,10 Mk., in Bayern 96,752,90 Mk., in Württemberg 48,628,60 Mk.

Nach der Deutschen St. Peterb. Z. ist zwischen Rußland und Deutschland ein Uebereinkommen zu Stande gekommen, wonach vom 19. September (1. October) d. J. ab für die internationale telegraphische Correspondenz der Wort-Tarif in Kraft tritt.

Von Herrn Professor Reuleaux geht der Nationalzeitung aus Eisdorf ein Telegramm zu, demzufolge derselbe seine Candidatur für die Reichstagswahl im Wahlkreise Mülhhausen-Langensalza zurückgezogen hat. Graf Wilhelm v. Bismarck ist nach der Magdeb. Ztg. in Mülhhausen eingetroffen, wo er gestern Abend seine Wahlrede halten wollte.

Ausland.

Wien, 26. August. Den aus Montenegro hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die Feindseligkeiten gegen Boggorica wieder aufgenommen worden. Alle weiteren Maßnahmen deuten darauf hin, daß man in Cetinje von dem erneuten Ausbruch eines allgemeinen Angriffs gegen die Türkei überzeugt ist. Aus Italien sind Präcisionswaffen, Munition, Kanonen und Lebensmittel eingetroffen. — Die mit der Türkei betreffs Bosniens und der Herzegowina abzuschließende Convention wird nicht den von Wiener Blättern veröffentlichten Versionen entsprechen. — Diplomatische Verhandlungen, welche seitens der hiesigen Regierung in Belgrad stattgefunden haben und gegenwärtig in erhöhtem Maße noch stattfinden, deuten entschieden darauf hin, daß Graf Andrassy die aus Belgrad hierher gelangten friedlichen Versicherungen zwar mit Befriedigung entgegengenommen hat, es aber doch vorziehen würde, wenn Fürst Milan unzweideutige und thatsäcliche Beweise einer ehrlich gemeinten Annäherung an Oesterreich-Ungarn geben werde.

Paris. In Folge des von der Behörde gegen den socialistischen Arbeitercongrès erlassenen Verbots schickten die Veranstalter desselben sich am 26. Abends an, in der salle Petrelle (Rue Petrelle Nr. 24.) eine Privatversammlung abzuhalten, als gegen acht Uhr der Polizeicommissar Fouqueteou in Begleitung einer Abtheilung Stadtserganten in dem Lokale erschien und dem Eigenthümer des Saals im Auftrage des Polizeipräsidenten verbot, die Versammlung bei sich abhalten zu lassen. Die Delegation des Arbeitercomités schrieb einen Protest nieder und verabredeten, den Congrès nöthigenfalls in der Wohnung eines von ihnen abzuhalten.

London, 26. August. Die Türkei hat endlich den Vorstellungen des englischen Botschafters nachgegeben und sich bereit erklärt, die Commission zur Einführung der Reformen in Kleinasien zusammenzutreten zu lassen. Die ersten Arbeiten dieser Commission sind — obgleich nur im Stadium der Vorbereitung begriffen — sehr schwierig; jedenfalls dürfte das definitive Resultat der für Rumelien eingesetzten Commission abgewartet werden, ehe bestimmte Beschlüsse für Anatolien gefaßt werden.

London, 26. August. Wie dem „Neueren Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, beziehen sich die der Pforte von der englischen Regierung empfohlenen Reformen für Asien auf die Einrichtung einer Gendarmerie, auf die Steuern und die Gerichte, sowie auf die Schaffung eines Appellgerichtshofes. Die Pforte erklärte, sie besäße nicht die Mittel, um die geforderten Reformen durchzuführen und ersuchte gleichzeitig die englische Regierung um Unterstützung behufs Aufnahme einer Anleihe.

London, 27. August. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel von gestern hat die Rhodopocommission die Einsetzung einer permanenten internationalen Aufsichtskommission und die Bildung einer Lokalpolizei für Ostromelien befürwortet.

Petersburg, 27. August. Der Kaiser ist nach Lividja abgereist, in seiner Begleitung befinden sich Geh. Rath Giers und Geh. Rath Staatssecretair v. Hamburger, sowie Graf Lambsdorf und Fürst Dolborsky. — Die russischen Generalconsuln in Montenegro, Serbien und Rumänien sind zu Ministerresidenten ernannt worden.

ABC. Zu den Steuer-Reform-Projecten.

Aber die Ergebnisse der Heibelberger Minister-Conferenz sind nach und nach so viele Aendeuerungen und unbestimmte Angaben in die Deffentlichkeit gelangt, daß man einerseits zugestehen muß, es wird in diesem Falle seitens der beteiligten Gemeinen und seitens der Eingeweihten in der That ziemlich gut gewahrt, daß man aber auch andererseits gerechte Zweifel in die officiöse Erklärung setzen darf, es sei in der alten Universitätsstadt am Redar wirklich ein Einverständnis zwischen den Conferirenden erzielt worden. Die Aendeuerungen und Angaben lassen nämlich bis jetzt noch durchaus nicht erkennen, in wie weit bei der beabsichtigten Steuerreform die früheren Pläne beibehalten worden sind und in welcher Weise man zunächst bei der Regelung der reichsfinanziellen Fragen vorgehen gedenkt. Die Verschiedenheit der diesbezüglichen Angaben macht es sogar sehr wahrscheinlich, daß die Heibelberger Conferenz eigentlich bis zu einem gewissen Grade resultatlos geblieben ist, insofern nämlich, als gerade die definitive Einigung über die wichtigsten Punkte der nachfolgenden Vereinbarung ungelungen ist. Die Steuerfrage dürfte daher im Großen und Ganzen — abgesehen von einzelnen Specialitäten, zum Beispiel Besteuerung des Spiritus u. — so ziemlich auf denselben Standpunkte geblieben sein, auf dem sie sich vor der Heibelberger Conferenz befand.

Daß wir in dieser Beziehung nicht fehl greifen, darauf deutet unter Andern eine Bemerkung officiöser Correspondenten hin, welche auf einen Artikel im diesjährigen Februarheft der „Preussischen Jahrbücher“ Bezug nimmt und durchblicken läßt, daß man neuerdings geneigt ist, den in jenem Artikel enthaltenen Vorschlägen an leitender Stelle größere Aufmerksamkeit zu schenken. Es dürfte demnach am Plage sein, den Inhalt des seiner Zeit in der Deffentlichkeit wohl bemerkten Artikels ins Gedächtnis zurückzurufen.

Die in Rede stehende Arbeit untersucht namentlich, von welchen Rechtsgeheimnissen sich rationell eine Reichssteuer erheben läßt, und als solche zählt der Verfasser folgende acht Nummern auf: 1. den Kauf auf Credit, 2. das Darlehen einschließlich der Hypothek, 3. Testamente und Eheverträge, 4. Lebensversicherungen, 5. Feuerversicherungen, 6. Statuten von Actiengesellschaften, 7. Vollmachten und 8. Wechselproteste.

Gegen diese Vorschläge läßt sich gewiß manches Stichhaltige einwenden. Die Besteuerung aller solchen Gegenstände, bei denen der Stempel, wie zum Beispiel beim Wechselprotest, eine Doppelbesteuerung bilden würde, ist unter allen Umständen nicht zu billigen. Der Verfasser will überhaupt den Credit sowohl beim Kauf, wie beim Darlehen, also auch den Credit auf der Grundlage von Wechseln, besteuern und kann daher eigentlich principiell selbst nicht mehr die besondere Besteuerung des Wechselprotests wollen. Uebrigens legt er selbst auf diesen Punkt wenig Gewicht; offenbar behandelt er mit sichtlich Vorliebe nur die Idee der Besteuerung des Kaufs auf Credit. Er führt dabei aus, daß der Wechselstempel eigentlich auch nichts anderes ist, als eine Abgabe vom Kauf auf Credit; nun müßte es aber rationeller Weise bei der Besteuerung gleichgiltig sein, welche Form der Credit annehme, und es müßte deswegen grundsätzlich die Abgabe auch auf diejenigen Kaufgeschäfte ausgedehnt werden, bei denen zwar Credit gewährt, aber ein Wechsel nicht gegeben werde. Dadurch werde selbstverständlich die Baarzahlung begünstigt, was aber aus nationalökonomischen Gründen gerechtfertigt und besonders bei den deutschen Creditverhältnissen wünschenswert sei. Die weitere Ausdehnung der Stempelsteuer auf alle Kaufgeschäfte mit Creditgewährung würde nach des Verfassers Ansicht, der wir allerdings zustimmen müssen, in erster Linie und am stärksten die sogenannten Differenzgeschäfte und das Börsenspiel treffen. Millionen, heißt es in dem Artikel, würde diese Steuer einbringen, wenn man sich dazu entschließen könnte, dieselbe Abgabe von den Differenzgeschäften zu erheben, welche der reelle Kaufmann bei jedem ausgestellten Wechsel zu entrichten habe.

Dieser Gedanke, fährt der Verfasser dann fort, möge auch der Commission des Bundesrats bei Forderung der Besteuerung der Schlusscheine vorgelegen haben, aber sie habe vergessen, zu fragen, warum sich der Staat bei Geschäften über Hunderttausende mit 10 Pfennigen begnügen solle. Bei diesen 10 Pfennigen könne nichts herauskommen, aber Wunder werde man sehen, wenn man bei Schlusscheinen denselben Stempel wie bei Wechseln erhöhe. Es kaufe Jemand beispielsweise an der Börse 500 Stück Creditactien zum Course von 170 Gulden, zu liefern ultimo des Monats, so trage die Schlussnote 85 Mark Stempel, anstatt des „Zinsgroßens“, den die Commission vorgeschlagen, und diese Abgabe sei nicht zu hoch gegriffen, denn eine Coursveränderung von einem Gulden sei das Mindeste, was sich allmonatlich ereigne, und mit einer solchen werde bei dem Geschäft ein Gewinn von 1000 Mark erzielt, so daß der Staat ohne Bedenken die Abgabe von 85 Mark erheben könne. Und nun müsse man wissen, wie viele solcher Geschäfte auf Lieferung von Getreide, Del, Spiritus, Petroleum, Kaffee u. täglich abgeschlossen würden, um sich ein Bild von dem enormen Erträgnis der Abgabe im Ganzen zu machen.

Wir übergeben die weiteren Ausführungen des Artikels als minder wichtig, glauben indessen darauf hinweisen zu sollen, daß die Einführung der vom Verfasser geplanten Besteuerung der Schlusscheine allerdings wesentlich zur Erleichterung der Steuerlast beitragen könnte, die auf der productiven Arbeit und auf den von dieser lebenden Bevölkerungsglassen ruht. Deswegen ist der Vorschlag von vorn herein wohl erwägenswerth gewesen und deswegen ist es zu beachten, wenn es heute heißt, daß demselben in leitenden Kreisen höhere Aufmerksamkeit gesollt werde.

Günther von Bliedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmié.
(Fortsetzung.)

Und dennoch sagte er sich selbst, wie schwer ihm der Abschied werden müsse. Schon daß er mit Regina unter einem Dache wohne, daß er täglich ihre Stimme höre, daß er ab und zu sie sehen konnte,

schon das dünkte ihm so selig, daß er mit gebeimer Furcht an die Zeit dachte, wo er dies alles nicht mehr haben sollte! —

„Wie lieb ich sie habe,“ kaum hörbar glitt es über seine Lippen. Er zog die wollene Decke, die über seinen Knien lag, höher hinauf. „Die Frühlingluft macht müde,“ dachte er noch, dann schlief er ein. Eine halbe Stunde mochte verstrichen sein, Stille herrschte in dem Gemache, nur unterbrochen von den regelmäßigen Athemzügen des Schlafenden; auch vom Walle her klang nur selten noch Gespräch und Lachen, der Strom der Spaziergänger hatte sich verlaufen. Da öffnete sich leise die Thür von Günthers Zimmer, Reginas Köpfchen wurde in ihr sichtbar. Als sie den Schlafenden erblickte, trat sie ganz in das Zimmer, schloß die Thür hinter sich und näherte sich auf den Fußspitzen dem Erker.

„Das Fenster steht offen und er schläft dabei; wie leicht kann er sich aufs neue erkälten!“ dachte das Mädchen und entschlossen machte sie den Fensterflügel zu. „Die Sonne blendete ihn!“ bemerkte Regina weiter, als sie sah, wie die Sonnenstrahlen auf Günthers Gesicht spielten; dann zog sie die Vorhänge vor die Fenster und freute sich, als das Roth derselben sich auf Günthers Gesicht sanft abspiegelte.

Sinnend blieb sie vor dem Schlafenden stehen. Ein hellblaues Gewand, mit weißen Vorhöfen und Puffen an den Ärmeln nach Sitte der Zeit geschmückt, zeigte die hohe Gestalt des Mädchens, ein Täschchen aus schwarzem Tuche mit venetianischen Blumen bedeckt hing ihr an schwarzer Schnur zur rechten Seite. Das goldige Haar, glatt in der Mitte gescheitelt, war in zwei lange Zöpfe geflochten, die über den Rücken fast bis ins Kniegelenk hinabgingen. Fast ohne Schmuck war sie; nur um den Hals trug sie an schwarzem Bande ein kleines goldenes Herz; in der linken Hand aber hielt sie einen kleinen Strauß von Weiden.

„Wie schön er ist,“ sprach das Mädchen leise, „und wie glücklich er aussieht!“ — In unvermutheter Sehnsucht beugte sie sich zu dem Geliebten. „Du mein Alles, mein Günther, Gott erhalte dich und mache dich glücklich!“ küßte sie in überstürmender Liebe.

Der Schlafende regte sich, seine Lippen bewegten sich: „Regina,“ hauchte er und ein seliges Lächeln verklärte sein Antlitz. Er hob im Traume verlangend die Arme — da schrak Regina heftig zusammen und rasch entfloß sie aus dem Gemache.

Nach Günther erwachte, rieb er sich verwirrt die Augen. Hatte ein neckischer Traum sein Spiel mit ihm getrieben? Er sah umher; das Fenster des Erkers war geschlossen, die Vorhänge an demselben waren niedergelassen — er konnte sich nicht bestimmen, ob er das gethan; doch meinte er, das Fenster hätte offen gestanden und die Vorhänge seien aufgezogen gewesen, ehe er eingeschlafen. Da fiel sein Blick auf seinen Schoß — ein frisches Weidensträußchen lag auf demselben — es war der erschrockenen Regina entfallen — schnell hob es Günther auf und küßte die kleinen Blumen. „Regina, Geliebte, nun weiß ich alles!“ jubelte es in ihm auf, und wieder und immer wieder drückte er die Lippen an die süß duftenden Blumen: „Sie liebt mich, sie liebt mich! O mein Gott, wie gnädig bist du deinem Kinde!“ —

Vor der Thür erkündete ein schwerer Schritt; eilig barg Günther die Blumen in seinem Gewande. Raum war er damit fertig, als Peter freudig erregt ins Zimmer trat. „Grüß Gott, Günther!“ rief er fröhlich und schritt auf den Erker zu, in dem Günther saß. „Eine hohe Freudenbotschaft bringe ich, lochen erfuh ich sie vom Bürgermeister Weienburg, dem ich auf dem Walle begegnete. Doctor Luther kommt hieher, in den nächsten Tagen schon können wir ihn erwarten! Auch seine rechte Hand, den Magister Melancthon, will er mitbringen. Den Doctor selbst will der Weienburg sich nicht nehmen lassen; seine Frau ist eine Landsmännin Luthers, ja ihm wohl befreundet; denn ihr Vater, der Hüttenmeister Hans Keinike von Eisleben, ist ein Jugendgenosse des Doctors. Seine Eltern und die Luthers waren Nachbarn, und oft hat der an Körper stärkere Hans den kleinen Martin, der ja nur ein zartes Knäblein war, auf seinem Rücken zur Schule getragen. Nun meinetwegen. Ist unter solchen Umständen ganz natürlich, daß der Doctor beim Bürgermeister seine Herberge hat; ist wohl auch so in der Ordnung, daß der erste Mann im ganzen deutschen Reiche beim ersten Mann der alten Reichsstadt ein Unterkommen findet. Aber den Melancthon bekomme ich — ich habe dem Bürgermeister gleich das Versprechen abgenommen. Und offen gestanden — es ist mir lieb um Euretwillen, Günther, daß der Melancthon unsers Hauses Gast wird und nicht der Luther; wenn diesem der Kopf nicht recht steht, soll er recht barsch sein und rücksichtslos dreinfahren können. Glaub's wohl, daß er manchmal Ursach dazu hat, wenn ihm dieser oder jener Quacksalber ins Handwerk pfuschen will. Um so lieber und sanfter aber soll der Melancthon sein; drum paßt mir der besser für Euch. Aber was seht Euch denn, Günther? Ihr laßt den Kopf hängen und seht so sauerdöpfisch drein, als hätte ich Euch einen gallenbitteren Trunk mit dieser Nachricht eingegeben! Freut Ihr Euch denn nicht auch, daß Ihr die größten Männer unsrer Zeitzeit einmal von Angesicht sehen und mit ihnen verkehren sollt?“

„Mißversteht mich nicht, Peter,“ bat Günther und reichte dem Freunde die Hand. „Nicht an mich dachte ich eben, ich dachte an Euch. Laßt mich, ich bitte Euch, die Tage wo der Magister Euer Gast ist, fill auf meinem Zimmer bleiben.“ Ihr könnt keine Ehre einlegen mit mir, dem abtrünnigen Mönch!“

„Popperlappapp!“ unterbrach Peter ärgerlich den Freund. „Daß ich wieder die alte Litanei, die Ihr mir jedesmal vorzingt, so oft ich mit Euch spreche. Was da! Abtrünniger Mönch hin, abtrünniger Mönch her! Meint Ihr, die Wittenberger werden Euch darum scheel ansehen? Bedenkt nicht die Kirche auch sie mit demselben Ehrentitel, den Ihr Euch stets und ständig beilegt? Hat sie nicht über den Luther Reichsacht und Bonn und Gott weiß was noch ausgesprochen, werden nicht er und der Melancthon und all die Gottesmänner, die das große Werk der Reformation begannen, getreulich verfolgt und öffentlich mit den saubersten Namen belegt, während man doch Euch weiter nichts gethan hat, als daß man Euer getreues Konteisel in Bliedungen nach einer feierlichen Procession verbrannt hat, was Euch jedenfalls ebenso wenig Schaden gethan hat, wie dem Luther Bonn und Interdict!“ (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurek in Merseburg.